

**Zeitschrift:** FRAZ : Frauenzeitung  
**Band:** - (2003)  
**Heft:** 1

**Artikel:** "Ich arbeite 100 Prozent. Der Vater kann und will nicht zahlen." : Die Armut der Einelternfamilien  
**Autor:** Hausherr, Anna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1053758>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Einelternfamilien sind besonders von Armut betroffen. Geldnot, hohe Arbeitsbelastung und Freizeitmangel kumulieren sich. Ursache der Notlagen sind nicht zuletzt spezifische Diskriminierungen, die zu einer einseitigen Verteilung der elterlichen Verantwortung gerade im finanziellen Bereich führen.

**D**ass Einelternfamilien (oder Alleinerziehende, wie sie oft verkürzt genannt werden) besonders leicht in Not geraten, erstaunt nicht. Eine einzige Person – meistens die Mutter – ist hier zuständig für die Aufgaben, die sich in Zweielternfamilien auf vier Schultern verteilen: finanzieller Unterhalt der Familie, Kindererziehung, Haushaltführung, Kontakte zu Schulen und Behörden und vieles mehr. Mütter in Einelternfamilien sind besonders auf flexible Arbeitsverhältnisse angewiesen, die Arbeitszeiten müssen mit der Kinderbetreuung vereinbar sein. Solche Stellen werden häufig schlecht bezahlt. Zudem schlagen die Kinderkosten um rund 50 Prozent mehr zu Buche als in Zweielternfamilien. Niedrige Frauenlöhne, Schwierigkeiten, die Weiterbildung zu finanzieren und andere Benachteiligungen von Frauen im Erwerbsbereich, fehlende zahlbare Kinderbetreuung und Kinderzulagen, die der Kinderkosten spotten, treffen Einelternfamilien doppelt.

**R**echtliche Regelungen als Armutsfallen Besondere Armutsfallen für Einelternfamilien sind Diskriminierungen, die zu einer einseitigen Verteilung der elterlichen Verantwortung zwischen getrennt lebenden Eltern führen. Dass

# «Ich arbeite 100 Prozent. Der Vater kann und will nicht zahlen.»

## Die Armut der Einelternfamilien



Mütterarmut und Kinderarmut Hand in Hand gehen, trifft auf Einelternfamilien besonders zu. Das neue Scheidungsrecht vernachlässigt die Sicherung des Lebensunterhalts des Kindes. Die Praxis des Bundesgerichts, den Alimentenverpflichteten das Existenzminimum unter allen Umständen zu belassen, wurde bei der Gesetzesrevision nicht durch eine gerechtere Lösung ersetzt. Im Notfall treten die Mütter den Gang zum Sozialamt an und verschulden sich.

Die kantonal geregelte Alimentenbevorschusung ist kein Ersatz für fehlende Kinderalimente. Sie hilft gerade denen am wenigsten, die Unterstützung besonders dringend brauchen: Ohne vertraglich oder vom Richter festgelegte Alimente gibt es keine Bevorschussung, und die Vorschüsse dürfen nicht höher sein als die festgelegten Alimente. Diese sind oft so niedrig, dass sie nur einen Bruchteil der Kinderkosten decken.

Mit der Besteuerung der Kinderalimente als Einkommen der Mütter wird den Einelternfamilien die gesamte Steuerlast aufgebürdet. Die nicht obhutsberechtigten Eltern können ihre Kinderkosten vollständig abziehen. Die Folge sind nicht nur unverhältnismässig hohe Steuern. Wegen des zu hohen Einkommens verlieren Einelternfamilien auch Vergünstigungen wie zum Beispiel Beiträge an die Krankenkassenprämien oder günstigere Krippentarife.

Es liegt auf der Hand: Massnahmen gegen die spezifischen Ursachen der Armut von Müttern und Kindern in Einelternfamilien sind dringend nötig. In erster Linie müssen Diskriminierungen abgeschafft werden. Ein parlamentarischer Vorschlag von Nationalrätin Franziska Teuscher verlangt denn auch eine bessere Sicherung des Lebensunterhalts aller Kinder in Einelternfamilien.

**L**iteratur zum Thema:  
Bundesamt für Statistik: Wohlstand und Wohlbefinden, Lebensstandard und soziale Benachteiligung in der Schweiz, Neuchâtel, 2002.  
Robert E. Leu et al: Lebensqualität und Armut in der Schweiz. Haupt, Bern, 1997.  
Tobias Bauer: Die Familienfalle. Verlag Rüegger, 2000

Anna Hausherr, lic.phil.I, Psychologin FSP, ist Zentralsekretärin der Schweizerischen Verbands alleinerziehender Mütter und Väter SVAMV. Der SVAMV engagiert sich für bessere Lebensbedingungen für Einelternfamilien. Um Einelternfamilien beim Aufbau einer gesicherten Existenz zu unterstützen, führt er einen Sipendienfonds für Alleinerziehende, der von Spenden lebt: PC 90-16461-6, 3006 Bern ([www.svamv-fsm.ch](http://www.svamv-fsm.ch)).

**F**akten zur Armut Alleinerziehender:  
Über die Hälfte der Armen in der Schweiz leben in Haushalten mit Kindern. Alleinerziehende sind überdurchschnittlich häufig Working Poor, das heißt, sie leben, obwohl sie arbeiten, unter der Armutsgrenze (Zum Existenzminimum vgl. auch Kasten des vorhergehenden Artikels).  
In der Schweiz gibt es rund 145'000 Einelternhaushalte, in denen gut 367'000 Personen leben; 84 Prozent aller Einelternfamilien und 93 Prozent der Einelternfamilien mit Kindern unter 7 Jahren sind Mutterfamilien.  
7 von 10 alleinerziehenden Frauen sind zwischen 50 und 100 Prozent berufstätig.  
Frauen in der Schweiz verdienen im Durchschnitt rund 30 Prozent weniger als Männer und nehmen nur 27 Prozent des gesamten Arbeitseinkommens ein.